

Kunstwerk aus der Asche

Zweieinhalb Jahre nach dem Zusammenbruch des World Trade Center in New York untersucht eine Gruppe von Kulturforschern, welche Spuren die Terroranschläge in Kunst, Architektur, Literatur, Musik und Popkultur hinterlassen haben.



ABBILDUNGEN AUS DER ONLINE-AUSSTELLUNG „HERE IS NEW YORK“ (3). WWW.HEREISNEWYORK.ORG

Foto aus der Sammlung „Here is New York“: *Eine neue Sprache für das Entsetzen finden*

Es wird nichts mehr so sein, wie es war“, schrieben „Bild“-Zeitung und „FAZ“ nach dem 11. September 2001. Das klang beinahe wie eine Hoffnung, eine Beschwörung, dass der kollektive Schock, den der Terroranschlag von New York ausgelöst hat, alles verändern möge. Das Leben. Die Menschen. Die Welt. Als Seismograf derartiger Umstürze gilt die Kultur. Wie verarbeiten Intellektuelle, Kunst- und Medienschafter traumatische Erlebnisse? Gibt es Versuche, eine neue Sprache für das Entsetzen zu finden? Wie schlägt sich im Werk eines Künstlers nieder, was im Augenblick des Ereignisses als Zäsur von welthistorischer Bedeutung empfunden wird? Das Erdbeben von Lissabon 1755. Der Erste Weltkrieg. Auschwitz. Der Lüneburger Kulturwissenschaftler Matthias N. Lorenz hat seit dem Attentat von 2001 gemeinsam mit 18 Kollegen in der bildenden Kunst, in Musik, Literatur, Theater, Film die Spuren von 9/11, wie die Amerikaner den Schreckenstag nennen, gesammelt. Unterschiedlichste Erzählungen, „Narrative des Entsetzens“, so der Buchtitel, dokumentieren, wie sich der Terror in die Kultur des Westens eingeschrieben hat. Welche Rolle die Medienbilder spielen, wenn Dichter oder Comic-Zeich-

ner ihre Erfahrung des so genannten Bösen aufzeichnen. Wie intellektuelle Vordenker auf das Udenkbare reagieren. Und wie der Verlust jeder Sicherheit in der Popkultur aufgenommen wird. Fast alle frühen Projekte nach den Anschlägen waren Gruppenarbeiten, „als ob möglichst viele Puzzleteile ein wahrhaftigeres Ganzes vom Unvorstellbaren ergeben“, sagt Kulturforscher Lorenz. Die Initiatoren der Sammlung „Here is New York. A Democracy of Photographs“ archivierten unterschiedslos Fotos der Katastrophe, hängten die Aufnahmen von Starfotografen und Knipsern an eine Wäscheleine und stellten die anonyme Galerie (aus der auch das Bild auf dieser Seite stammt) ins Internet. Dokumentar- und Hollywood-Produktionen illustrieren die Verwirrung, die der perfekt inszeniert wirkende Einsturz der Wolkenkratzer auslöste: „wie im Film“. Cartoons und Witze über den 11. September werden vorgestellt, neben denen der Ausspruch des Komponisten Karlheinz Stockhausen über das Terrorszenario als „das größte Kunstwerk aller Zeiten“ wie ein moderater Kommentar klingt. In jüngster Zeit entstehen mehr und mehr individuelle Werke, so der Roman „Windows on the World“ des Franzosen Frédéric Beigbeder.

BETTINA MUSALL



TAHOUMI ENNADRE, "NEW YORK CITY, SEPTEMBER 11, 2001"

FOTOGRAFIE

Schon der Philosoph Walter Benjamin hat auf die Fotografie als demokratisches Medium gesetzt. Jeder kann sich ihrer bedienen, als Fotograf und als Betrachter. Zur Ikone wurden die Bilder von den Flugzeugen, die in die Türme des World Trade Center rasten. Doch der Prozess der Verarbeitung, sowohl des Anschauungsmaterials als auch des Kulturschocks, lässt sich nicht auf die Wiederholung der immer gleichen Aufnahmen beschränken. Vielmehr fügen sich Zigtausende von Einzelbildern, die Profis wie Amateure gemacht haben, zu einem stetig sich ausbreitenden, kollektiven Erinnerungs-Mosaik zusammen. Die fortlaufend ergänzten Archive des Projekts „Here is New York“ stehen der Öffentlichkeit in Ausstellungen, Büchern und online weltweit zur Verfügung. Das Geschehen wird damit losgelöst von dem lokalen Ereignis. Die Fotos halten das Bewusstsein vom Terrorismus als globale Bedrohung wach.



SZENEN AUS „9/11“, JULES UND GÉDÉON NAUDET (13)

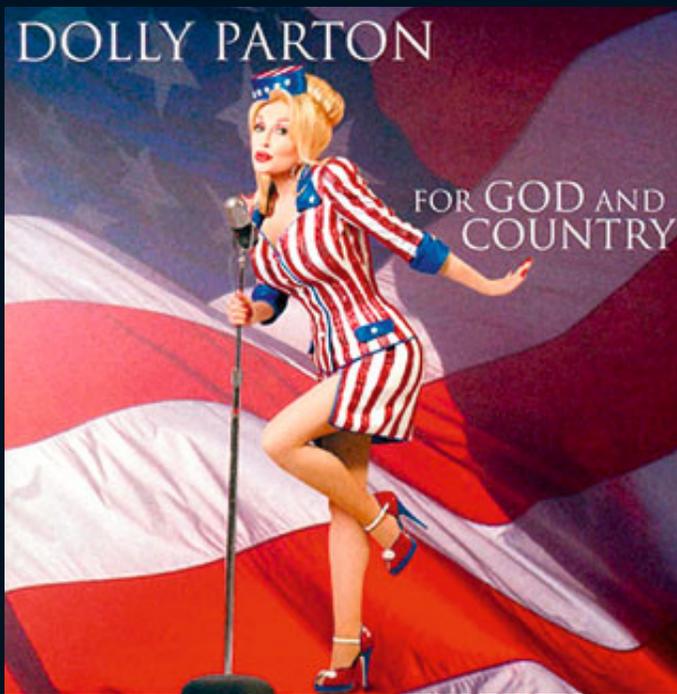
DOKUMENTARFILM

Noch stehen die Türme, als die beiden Dokumentarfilmer Jules und Gédéon Naudet beginnen, mit der Kamera die Geschichte eines angehenden Feuerwehrmannes in Manhattan aufzuzeichnen. Am 11. September 2001 begleitet Jules seinen Protagonisten zu einem Routineeinsatz, wird so Zeuge des ersten Flugzeugeinschlags und filmt unter Lebensgefahr im Nordturm des World Trade Center (WTC), während der Südturm einstürzt. Seinen Bruder Gédéon hält er für tot, doch der ist seinerseits auf der Suche nach dem vermissten Jules. Mehr als 40 Millionen Zuschauer sahen den Dokumentarfilm „9/11“ bei der Erstausrahlung in den USA. Als „ein-

maliges Dokument der Zeitgeschichte“ bewertete die „New York Times“ den Beitrag, der mit den einzigen existierenden Aufnahmen von den Rettungsaktionen innerhalb des WTC eine Innenansicht der Katastrophe zeigt. Aller Aktualität und realen Dramatik zum Trotz verlassen sich die Autoren und Vermarkter des Films nicht auf die Kraft des Erlebten und Gesehenen allein. Die Medienwissenschaftlerin Christiane Käsgen belegt anhand der in 140 Ländern ausgestrahlten Schreckensdokumentation, wie mit Mitteln des Actionfilms dokumentarische Berichte inszeniert und die Grenzen zwischen Wirklichkeit und Fiktion verwischt werden.







POPMUSIK

Bruce Springsteen war der erste Rockmusiker, der nach den Benefizkonzerten für die Opfer ein Album zum Thema „9/11“ herausbrachte. Alle Songs auf „The Rising“ handeln von der Trauer um die Verstorbenen. Zwischen Gottvertrauen und diffusen Hoffnungen auf einen Dialog der Kulturen sucht der Popstar einen Ausweg aus der Gewalt. Ungebrochen patriotisch und gewaltbereit stimmt die Countrymusik ihr nationales Pathos an. „Go to hell“, fordert Dolly Parton im Sternenbanner-Röckchen al-Qaida auf. Ray Stevens, sonst eher für ironisierende Texte bekannt, stimmt sein Publikum unzweideutig auf den „final victory“, den Endsieg über den Terror ein: „God help us to do our best, we will not slack or rest till the last fallen hero rests in peace.“

COMIC

Art Spiegelman, jahrelang einer der frechsten Polit-Zeichner des „New Yorker“, fand erst Mitte 2002 Bilder für seine Verstörung. Die Comic-Serie „Im Schatten keiner Türme“ erzählt zunächst vom Einbruch des Historischen in private Verhältnisse – Spiegelmans Tochter ging am WTC zur Schule. Das Format der Serie nutzt der Künstler, um zu zeigen, wie nachhaltig das Grauen den Alltag bestimmt.

Rechts oben in der Zeichnung zeigt er klein die zwei Türme, die ihren dunklen Schatten riesengroß über die ganze Seite werfen.



CARTOON

Die ersten Cartoons nach den Anschlägen verweigerten sich der Satire. Sie zeigten meist die getroffene, weinende Freiheitsstatue und drückten nur Trauer aus. Normalerweise sei das Ziel seines Sarkasmus die eigene Regierung, erklärte Chip Bok, Cartoonist vieler großer amerikanischer Tageszeitungen. „9/11“ verschiebt die klassischen Feindbilder. Die Taliban rücken ins Zentrum vieler Polit-Zeichner. Der Araber mit Turban und langem Bart, schmutzig und fremdartig gekleidet, wird zum Hassobjekt. Boks Anthologie „Bok! The 9.11 Crisis in Political Cartoons“ dokumentiert nach Ansicht der Lüneburger Autoren, wie ein ehemals politisch unabhängiger Karikaturist unter dem Druck nationaler Rhetorik seine subversive Distanz verliert und sich die Logik der Bush-Regierung zu Eigen macht.



VERDAMMT! Verdammte, diesen verfluchten Vogel mit mir herumzuschleppen, und zwanghaft jedem, der es hoch hören will, vom Unheil des 11. Septembers zu erzählen!...

NICHTS IST WIE VORHER! KRÄCH!



Ich behaupte, dass die Welt untergeht, aber gilt verstehen nur meine post-traumatischen Stress-Symptome sind...

LOS, GEHT SHOPPEN!



Im Moment des Traumas steht die Zeit still...

...was mir eine völlig verminderte Reaktion auf die gegenwärtigen Entwicklungen zu sein scheint!

VERÄCHZ!



...ich sehe diesen mächtigen, glühenden Turm wie er einstürzt!...

SCHÜTTE DICH!

IM SCHATTEN KEINER TÜRME



VERMISST
A. SPEDAGANGS GEHILFE
ZULETZT GEFUNDEN IM
SCHWÄBISCHEN BUNDESPARK
MITTE SEPTEMBER 2001

NOTIZEN EINES UNTRÖSTLICHEN NARZISS

Ich war glatt rasiered vor dem 11. September

Ich ließ mir einen Bart wachsen, während sich die Afghanen ihre Dürte abrasierten

Aber nach einigen Würgeln habe ich ihn wieder abrasiert

Fragen der Selbsterhaltung machten mich unempathisch!

GLEICHERMÄSSIG TERRORISIERT VON AL-QAUIDA UND SEINER EIGENEN REGIERUNG ...

... Betrachtet unser Bild einige alte Comics, stift zu arbeiten. Er schließt sie und erhebt wieder einmal von seinem Platz in der ersten Reihe aus das Geschehen an jenem Tag, und versucht zu begreifen was er da eigentlich gesehen hat ...



Er hat nicht wirklich gesehen, wie das erste Flugzeug in der Turm gebracht ist, ein paar Blocks südlich seiner Wohnung in Scho...

ROARRRRRRRR!

Sie hörten den Aufprall hinter sich, als sie Richtung Norden gingen



Er sah aber das Gesicht einer Frau, die ihnen entgegenkam

GOTT IM HIMMEL!

Also grüßten er und seine Frau, beide blauierte New Yorker, sich umzudrehen



MON DIEU!

HOLY SHIT!

Der Name Gottes wurde an jenem Morgen oft mißbraucht



Ihre Tochter war gerade drei Tage zuvor in eine high-school gleich neben den Türmen eingeschult worden

NADVA!



Er rannte nach Hause, um die Schule anzurufen, daher sah er das zweite Flugzeug nur im Fernsehen in den Turm krallen

ART! VERGISS DAS VERDAMMTE TELEFON - BEEIL DICH!

Aber er hörte den ohrenbetäubenden Krach direkt vor seinem Fenster



Er sah die brennenden Türme, als er und seine Frau zur Canal Street rannten, zu der Schule...

Aber seine Sicht war verstellt, als er den nächsten Block hochließ



Er konnte nur den Rauch sehen, der sich hinter einer gigantischen Werbetafel aufblähte...

Sie warb für irgendeinen bescheuerten neuen Schwarzenegger-Film über Terrorismus



Oh Gott!

Selbsterweise behaupteten nach dem 11. September manche Experten, dass die Zeit der Irakis nun vorbei sei!



Ich war in der Schule und suchte nach Nazis, als der erste Turm einstürzte. So fühlte sich an wie das Ende der Welt

Habe ich erwähnt, dass der zweite Turm genau hinter uns einstürzte? Es war unglaublich



Ich mochte diese arroganten Kriegen nie, aber jetzt vermisse ich die beiden Halburken, diese Ikonen einer unschuldigeren Art

Wenn es nicht diese Tragödie und die Toten gegeben hätte, könnte ich mir diesen Angriff als eine Art radikale Architekturskritik vorstellen



Ich meine, es ist ja nicht so, dass ich das Aussehen meiner Nase liebe ...

Ich möchte trotzdem nicht, dass da jemand ein verdammtes Flugzeug reinrammt!



© auf Spiegel online - 2002



2001 COLUMBIA PICTURES



2001 COLUMBIA PICTURES

SPIELFILM

Die Wucht des Schreckens und seine Kurzlebigkeit werden am Beispiel des Kinos deutlich. Gleich nach den Anschlägen verschwand aus dem Trailer für „Spider-Man“ die Szene, in der sich ein Hubschrauber zwischen den WTC-Türmen in einem Spinnennetz verfängt. Auch das Plakat, das die Türme in Spidermans Brille spiegelt, wurde zurückgezogen. Nach anfänglichen Einbußen an allen Kinokassen kamen mehr Besucher als vor den Anschlägen; besonders Actionfilme und Fantasystoffe spielten Rekordergebnisse ein.

INTERNET-WITZE

Der Teletubby mit Kalaschnikow und Vollbart als „Tali-Tubby“, die Barbie-Serie mit „Barbie Taliban“ und „Ben Bin Laden“ – in der Anonymität des Internet tobte sich das Ablachen nach dem Schock hemmungs- und grenzenlos aus. Und zwar nicht Tage, sondern bereits anderthalb Stunden nach dem Attentat. Der wohl

schwärzeste „disaster-joke“ zeigt ein zu Tode stürzendes Opfer. Eingebildet ist wie bei Sportübertragungen die Zeile „Meisterschaft im Freien Fall 2001“. Die als Haltungsnoten der Punktrichter erscheinenden Zahlen stehen ausnahmslos über muslimischen Nationalsymbolen, um zu suggerieren, so Kulturforscher Lorenz, „dass die gesamte arabische Welt die Terroranschläge kaltblütig, ja hämisch, gutheiße“.





ARCHITEKTUR

Stahl, Beton und Glas – die Spuren, die der 11. September bei dem Architekten Daniel Libeskind hinterlassen hat, werden das kollektive Gedächtnis nachhaltiger als jeder andere künstlerische Ausdruck prägen. Sein Entwurf für die Neubebauung von Ground Zero mit den noch höher aufstrebenden Türmen und der quasi verdoppelten Frei-

heitsstatue soll den Zivilisationsbruch kitten. Der gigantische Komplex soll nicht werden wie er war, aber doch denselben amerikanischen Traum symbolisieren. Jenseits sachlicher Architekturkritik setzt der in Polen geborene Einwanderer Libeskind auf die quasi-religiöse Symbolik von der Wiederauferstehung der Weltmacht, die die Erinnerung an ihre eigene Verletzbarkeit erfolgreich verdrängt.